

Einladung zur Podiumsdiskussion

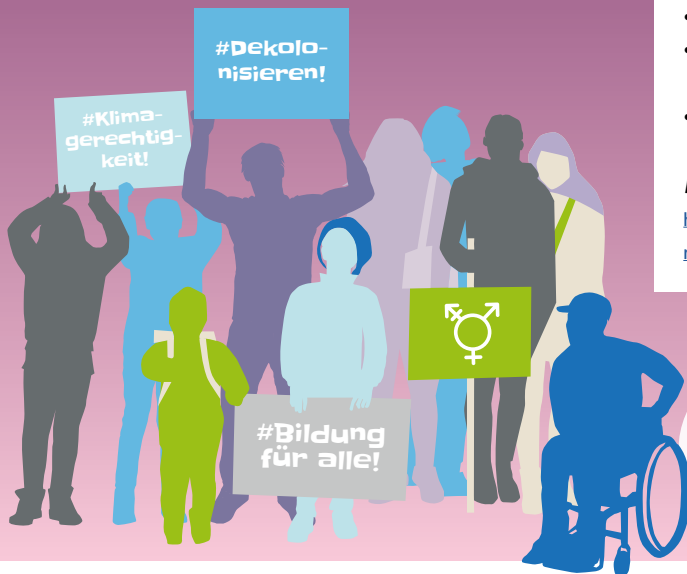
Perspektiven auf Klimagerechtigkeit und Globale Machtverhältnisse

Donnerstag, den 04.11.2021 von 11:15-12:15 digital bei BigBlueButton
Für Schüler*innen der Sek II, Jugendgruppen und junge Erwachsene



Wer setzt sich in Berlin für Klimagerechtigkeit ein?

Nach dem Motto **Wer MACHT was... und geht's auch anders?** #globalgerechtgestalten thematisiert das diesjährige Berliner Entwicklungspolitische Bildungsprogramm (benbi) globale Machtverhältnisse und Ungleichheiten. In diesem Rahmen wird auch eine Podiumsdiskussion umgesetzt. Die Podiumsdiskussion beschäftigt sich in diesem Jahr ergänzend dazu mit der Frage und Forderung nach Klimagerechtigkeit.



Worüber wird diskutiert?

Klima schützen – aber wie? Wenn wir die ungleiche Verteilung von Verursachung und Betroffenheit von Klimawandelfolgen genauer unter die Lupe nehmen, dann wird deutlich: Die Klimakrise ist eine Gerechtigkeitsfrage, und noch dazu eine globale.

Bei der benbi-Podiumsdiskussion möchten wir uns daher gemeinsam mit euch und unseren drei Gästen über folgende Fragen austauschen:

- Was bedeutet Klimagerechtigkeit?
- Warum ist die Frage nach Perspektiven wichtig, wenn es um den Umgang mit der Klimakrise geht?
- Wie kann eine klimagerechte Welt gelingen?

Infos u. a.:

<https://eineweltstadt.berlin/themen/klima-und-ressourcen/mmr-klimagerechtigkeit/>

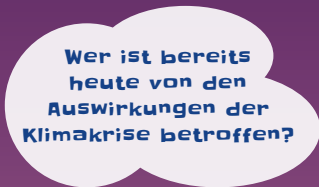
Welche Probleme und Ungleichheiten werden durch die Klimakrise verschärft?

Wer diskutiert?

Nene Opoku, Aktivistin des BLACK EARTH – BIPOC Environmental & Climate Justice Collective in Berlin, setzt sich für Klimagerechtigkeit und eine antirassistische, machtkritische Auseinandersetzung mit der weiß geprägten Klimabewegung ein.

Peter Fuchs, Eine-Welt-Promotor für Klima- und Ressourcengerechtigkeit und Gründer des Vereins Powershift e. V., engagiert sich für eine gerechtere Weltwirtschaft und entwickelt nachhaltige Handlungsalternativen für mehr soziale und ökologische Gerechtigkeit in Berlin.

Dodo, Klimaaktivist*in und Co-Autor*in der Broschüre „Kolonialismus und Klimakrise – Über 500 Jahre Widerstand“ (Hrsg.: Projekt Locals United, BUNDJugend), setzt sich dafür ein, dass koloniale und rassistische Strukturen der Klimakrise ins Zentrum der Analysen und anticoloniale, antirassistische Widerstandskämpfe in den Fokus der Klimadiskurse rücken.



Wer ist bereits heute von den Auswirkungen der Klimakrise betroffen?

Geht's auch anders?

voll ungerecht!

Was können wir tun?

Wo geht's lang?

Wie kann der Globale Norden Verantwortung übernehmen?



Zusammenhänge und Hintergründe

Was fordern Menschen aus dem Globalen Süden für den Umgang mit der Klimakrise?

Kolonialismus und Klimakrise ... wie hängt das zusammen?

Der menschengemachte Klimawandel hat seinen Ursprung in der Kolonialzeit. Mit der europäischen Kolonialisierung (ab 1492) begannen auch die Prozesse, welche zu massiven Treibhausgasemissionen und Umweltzerstörungen führten. Die Kolonialmächte errichteten ein gewaltvolles Gesellschaftssystem, das auf der Ausbeutung der kolonisierten Gebiete und der Versklavung von Menschen fußte. Im Namen von „Moderne“, „Entwicklung“ und „Zivilisation“ sicherten sie sich ihre globale Machtposition und damit die Grundlage für Industrialisierung und den heutigen Lebensstil in den Ländern des Globalen Nordens.

Koloniale Machtstrukturen wirken bis heute fort. Auch im Fall der Klimakrise: So sind Länder des Globalen Nordens für einen Großteil der Treibhausgasemissionen und fortdauernden Umweltzerstörung verantwortlich, profitieren wirtschaftlich davon und dominieren nach wie vor die Klimapolitik.

Infos u. a.:

Klimakrise und Kolonialismus:

<https://www.bundjugend.de/projekte/locals-united/kolonialismusundklimakrise/>

Black Earth Kollektiv:

<https://blackearthkollektiv.org/>

Was fordern soziale Bewegungen im Umgang mit der Klimakrise?

Wie können wir unsere Welt #globalgerecht gestalten?

Positionierung der Autor*innen und Redakteur*innen:

Die Informationen für den vorliegenden Flyer wurden von einem Team gesammelt und aufbereitet, dessen Mitglieder weiß positioniert sind. Die Zusammenstellung fand daher nicht nur aus einer nicht-diversen, sondern auch aus einer privilegierten gesellschaftlichen Perspektive heraus statt. Viele der verlinkten Materialien beinhalten weitere Perspektiven und Stimmen.

Soziale Ungleichheiten ... trifft die Klimakrise alle gleich?

Die Klimakrise trifft uns alle – aber nicht alle gleich! Gesellschaftliche Ungleichheiten haben einen Einfluss darauf, wie schnell und in welchem Ausmaß Menschen und gesellschaftliche Gruppen von Klimawandelfolgen betroffen sind. Wer bereits unterdrückt, ausgebeutet und diskriminiert wird, verliert viel schneller z. B. Zugang zu Arbeit oder Bildung und hat viel weniger Möglichkeiten, um sich z. B. vor Auswirkungen von Umweltzerstörungen, Extremwetterereignissen und Naturkatastrophen zu schützen. Noch dazu werden bestehende Probleme und Konflikte weiter verschärft. Und dabei gibt es viele Dimensionen sozialer Ungleichheiten. Dazu gehören die ungleichen Machtverhältnisse zwischen Globalem Norden und Globalem Süden, Rassismus gegen Schwarze, Indigene und Menschen of Color (BIPOC) und die Ausgrenzung von Migrant*innen. Auch Faktoren wie u. a. Geschlecht, Alter, Gesundheit, Einkommen und Bildung ergeben Unterschiede in der Betroffenheit. Um einen wirksamen Umgang mit der Klimakrise zu entwickeln, müssen deshalb gesellschaftliche Machtverhältnisse und sozialen Ungleichheiten berücksichtigt werden.

Infos u. a.:

Vulnerabilität und Armut:

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/blog/2020-resilienz-aufbauen-klimafolgen-und-corona/>

Umweltgerechtigkeit und Umweltrassismus:

<https://www.dw.com/de/umweltgerechtigkeit-warum-b%C3%BCrgerrechte-und-klimaschutz-untrennbar-verbunden-sind/a-59143138>

Klimagerechtigkeit ... was wird gefordert?

Wird die Klimakrise in Ländern des Globalen Nordens häufig noch als ein Problem zukünftiger Generationen behandelt, so spüren Menschen in Ländern des Globalen Südens in vielen Fällen bereits konkrete Klimawandelfolgen. Hinzu kommt, dass vermeintliche Lösungen häufig wenig nachhaltig sind und bestehende Macht- und Gewaltverhältnisse reproduzieren. Beispiel hierfür sind technische Ansätze, welche aber eine große Menge an Rohstoffen und Land erfordern, was wiederum massive Umweltprobleme in Ländern des Globalen Südens zur Folge hat. Entgegen dazu haben soziale Bewegungen aus dem Globalen Süden das Konzept der Klimagerechtigkeit maßgeblich geprägt und auf die Agenda gebracht. Sie fordern Länder des Globalen Nordens als Hauptverursacher und Profiteure der Klimakrise dazu auf, Verantwortung zu übernehmen und fordern die Solidarisierung einer vornehmlich weißen Klimabewegung mit ihren Initiativen und Zielen. Dabei verstehen sie den Klimawandel nicht isoliert als ein globales Umweltproblem, sondern betonen, dass die Ursachen und Auswirkungen eng mit der ungleichen Verteilung von Macht und Ressourcen verknüpft sind. Insbesondere sollen die Einhaltung von Menschenrechten sowie der Kampf gegen soziale Ungleichheit, Diskriminierung und Rassismus in den Fokus gerückt werden.

Infos u. a.:

Video zu Klimagerechtigkeit:

<https://www.dw.com/de/was-ist-klimagerechtigkeit/av-58214354>

Umweltaktivismus – Interview mit Ayakha Melithafa:

<https://www.boell.de/de/2021/02/19/wir-koennen-keine-eurozentristische-perspektive-auf-afrikanische-probleme-einneehmen>

